

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 38.

Pressepreis-Merkung Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 10. Mai 1916.

41. Jahrgang.

Amüßiges.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters über Rohstoffe vom 16. März 1916 (Reichsgesetzblatt S. 165) ist bei gewerblichen Schlachtungen von Rindvieh und Schafen der Unternehmer verpflichtet, die Innenseite (Rücken- und Fleischseite) ohne Fleischknochen, Darm-, Nieren-, Magen- und Herzbeutel, Brust- und Schloßseite und die Abfallseite (die beim Reinigen und Schneiden der Därme gewonnenen Felle) auf Verlangen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette, S. m. b. H. in Berlin vom Tierkörper loszutrennen und an die vom Kriegsausschusse bezeichneten Schmelzen oder Sammelstellen zu liefern. Gewerbsmäßige Verkäufer von Fleisch sind verpflichtet, Fettbrocken, soweit sie sich beim Verkauf von Fleisch ergeben, auf Verlangen des Kriegsausschusses an die genannten Stellen zu liefern.

Im Weigerungsfalle kann die zuständige Behörde die Trennung und Beseitigung auf Kosten des Verpflichteten und mit den Mitteln seines Betriebes durch einen Dritten vornehmen lassen.

Das Verlangen des Kriegsausschusses ist auf dessen Ersuchen durch die Gemeinde öffentlich bekannt zu machen.

Verleburg, den 3. Mai 1916.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Die Antwortnote an Wilson.

Der Präsident Wilson und sein Staatssekretär Lansing haben gegen den Vorwurf, die englischen Völkerrechtsbrüche milde zu behandeln und dagegen wider die Methoden des deutschen U-Bootskriegs mit einseitiger und übertriebener Schärfe aufzutreten, immer erklärt, daß, wenn erst die Streitfälle der Passagierschiffe Lusitania, Arabic, Sussex endgültig erledigt wären, England an die Reihe kommen würde. Erst müsse Vorsorge gegen die widerrechtliche Vernichtung von neutralen Menschenleben, sei sie auch nur aus Irrtum geschehen, getroffen werden, das verlange die Menschlichkeit, die weitens den Interessen des völkerrechtlich auch im Kriege erlaubten Warenverkehrs vorgebe.

Für uns steht es fest, daß das von den amerikanischen Staatsmännern so warm betonte Gefühl für Menschlichkeit mit auffälliger Kälte den von England mit schreienden Rechtsbrüchen inszenierten Hungerkrieg gegen die nichtkämpfende Bevölkerung der Zentralmächte behandelt hat. Ferner steht fest, daß sich das antike Amerika den wiederholten deutschen Angeboten verweigert hat, den Unterseebootskrieg in den Formen des alten, vor seiner Entstehung festgelegten Völkerrechts zu führen, wenn England auf seine brutale Vergewaltigung der Freiheit der Meere verzichte. Infolgedessen konnte, wie die deutsche Antwortnote scharf hervorhebt, die Wilsonsche Anrufung

der Gefühle der Menschlichkeit im deutschen Volke nicht den Widerhall finden, dessen ein solcher Appell unter anderen Umständen stets sicher ist. Auch im übrigen deckt unsere Note in ihrem ersten ausführlicheren Teil sehr wirksam das zweierlei Maß in dem Verhalten der amerikanischen Staatsmänner auf, die sich England gegenüber bisher mit wirkungslosen Protesten begnügt, dagegen Deutschland wegen der Torpedierung der Sussex mit dem Abbruch der Beziehungen bedroht haben.

Nach alledem wäre es begreiflich gewesen, wenn unsere Regierung das amerikanische Ultimatum kategorisch abgelehnt hätte. Entscheidend konnte jedoch bei nüchternem politischen Erwägung nur die Frage sein, was uns der glücklichen Beendigung des Krieges näher bringen würde: der Abbruch der Beziehungen mit Amerika, der ohne jeden Zweifel zum Uebertritt Amerikas ins Lager unserer Feinde geführt und ihnen die Möglichkeit geboten hätte, den Krieg zu verlängern und ihre ungünstige militärische Lage zu verbessern oder aber eine Konzession an den amerikanischen Standpunkt, die geeignet ist, den Bruch zu vermeiden.

Die deutsche Regierung hat den letzteren Weg vorgezogen. Sie ist dabei von der ausgesprochenen Erwartung ausgegangen, daß Wilson nunmehr mit demselben Nachdruck gegen die englische Verletzung des neutralen Handels zur Abschneidung der haarscharfen Zufahren seiner Gegner vorgehen wird. Trifft diese Annahme nicht zu, so wird auch das Zugeständnis, daß Rauffahrtschiffe im englischen Kriegsgebiet, ebenso wie bisher schon im Mittelmeer, nicht ohne Warnung und Rettung versenkt werden sollen, wieder ausgeglichen.

Einstweilen bleiben wir bei der Ansicht, daß Wilsons scharfe Haltung kein Bluff unter heuchlerischer Verhüllung auf die Menschlichkeit war, um uns zu einer gewissen Wiederrang des U-Bootskriegs im englischen Interesse zu bewegen, und daß mithin der Versuch gemacht werden mußte, uns einen neuen Feind vom Halbe zu halten, nicht aus schwächlicher Nachgiebigkeit, sondern in Verfolgung unseres obersten Ziels, unsern Sieg möglichst schnell zu vollenden. Wilson kann nun durch die Tat beweisen, ob seine früheren Versicherungen, daß er die Menschlichkeit und den Schutz des neutralen Handels nach Begleichung des Streites mit Deutschland ebenso bestimmt gegen England zur Geltung bringen werde, ehrlich gemeint waren oder nicht.

Die Antwort der deutschen Regierung an Amerika.

WTB Berlin, 5. Mai. In der gestern dem amerikanischen Botschafter übergebenen Antwort auf die amerikanische Note vom 20. April heißt es: Die deutsche

Regierung verschließt sich nicht der Möglichkeit, daß das von einem U-Boot torpedierte Schiff in der Tat mit der Sussex identisch ist, muß aber die daran geknüpfte Behauptung, daß dieser Fall ein Beispiel für die vorbedachte Methode unterschiedsloser Zerstörung von Schiffen ist, mit Entschiedenheit zurückweisen. In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, den U-Bootskrieg nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen zu führen, mit der einzigen Ausnahme des Handelskrieges gegen die im englischen Kriegsgebiet getroffenen feindlichen Frachtschiffe. Einen Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle loyal gegeben worden sind und loyal ausgeführt werden, kann die deutsche Regierung niemandem gestatten. Leider hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf die mehrfachen Vorschläge der deutschen Regierung die unvermeidlichen Gefahren des Seekrieges für amerikanische Reisende und Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen, eingehen zu sollen. Entsprechend den wiederholt von ihr abgegebenen Erklärungen kann die deutsche Regierung auf den Gebrauch der Unterseebootschiffe auch im Handelskrieg nicht verzichten. Nicht die deutsche, sondern die britische Regierung ist es gewesen, die diesen furchtbaren Krieg unter Mißachtung aller Völkerrechtsnormen auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgebeutet hat. Die deutsche Regierung kann nur erneut ihr Bedauern darüber aussprechen, daß die humanitären Gefühle der amerikanischen Regierung sich nicht mit der gleichen Wärme auf die vielen Millionen von Frauen und Kinder erstrecken, die nach der erklärten Absicht der englischen Regierung in den Hunger getrieben werden und dadurch die siegreichen Mächte der Zentralmächte zur schimpflichen Kapitulation zwingen sollen. Wenn die deutsche Regierung sich trotzdem zu einem äußersten Zugeständnis entschließt, so ist für sie entscheidend die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern, jedoch aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Verlängerung dieses blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht. Von diesem Gedanken geleitet, teilt die deutsche Regierung der amerikanischen Regierung mit, daß Abweisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, die Beobachtung der allgemein völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen auch im Seekriegsgebiet diese nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten. Sie geht von der Erwartung aus, daß die amerikanische Regierung nunmehr bei der großbritannischen Regierung die Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren, insbesondere in den Noten der amerika-

Die feindlichen Brüder.

Erzählung von E. H. J. u. S.

12)

(Fortsetzung.)

Sie hätte Hermine beneiden können um ihre Lebensfreudigkeit; es gab in der Umgebung selten eine Festlichkeit, ein öffentliches Vergnügen, bei dem sie und Ott nicht anwesend gewesen wären. Ott hatte es von jeher geliebt, unter fröhlichen Menschen zu weilen; weshalb hätte er denn dieser Neigung jeht, wo sie mit derjenigen seiner jungen Frau zusammentraf, nicht nachgeben sollen? Verwunderlich war nur das, daß er, wie gelegentlich berichtet wurde, bei solchen Anlässen meistens so still und ernst dastand. War denn auch er schon vor der Zeit müde geworden und tat er es nur seiner Frau zu Liebe, daß er sich unter fröhliche Menschen mischte? — Gegen den Herbst lebten freilich die Geheule sehr viel stiller und eingezogener und im Oktober, gerade an demselben Tage, an dem er vor einem Jahre Adelheid seine Verlobung mitgeteilt, brachte Ott die Nachricht auf den Wittkoppschhof, daß in der Morgenstraße ihm ein Schönes geboren sei. Er sah bewegt und glücklich aus, glücklicher, so sagte sich Adelheid, als er es das ganze verfloßene Jahr hindurch getan.

„Der Junge soll mir etwas Nützliches lernen“, meinte er mit jenem Vorzeichen der Gedanken, das allemal jungen Vätern eigen zu sein pflegt. „Vandewit möchte ich ihn eigentlich nicht gern werden lassen. Wenn es ihm nicht etwa am besten —“ er deutete mit dem Finger auf die Stirn — „fehlt, dann soll er studieren, das ist so mein Lieblingswunsch.“

„Ott, nicht zu weit vorausdenken!“ entfuhr es Adelheid unwillkürlich.

„Ach laß mich nur!“ entgegnete er mit einem leisen Wiederaufblitzen seines früheren Wesens, „solche Pläne zu machen, ist ja die größte Freude, die ich habe.“ Dann aber lachte er herzlich über die vielen kleinen Strampfe

und Zuckchen, welche die Mutter vorsorglich für den kleinen Andämling hergerichtet hatte. „Was die Frauen doch immer für eine Not und Eile haben, für Leibes Nahrung und Nahrung zu sorgen!“ scherzte er. „All dieser kleine Kram hätte ja jeht erst besorgt zu werden brauchen.“ Und er selbst — Adelheid lächelte insgeheim über diesen ergötlichen Widerspruch — griff mit seinen Gedanken schon voraus in die Unversitätsjahre seines Neugeborenen!

In den ersten Wochen lauteten die Berichte, die vom Wortwert einliefen, immer gleichermäßen erfreulich. Der kleine gebiet prächtig und Ott lebte stämmig auf in der Freude über seinen Jungen. Die Mutter sah mit Ungeduld dem Zeitpunkt entgegen, wo die Witterung günstig genug sein würde, um ihn eine Besuchsfahrt zu ermöglichen, damit sie ihr Entkind von Angesicht zu Angesicht sehen könne. Auf einmal aber kamen betrübende Nachrichten. Das Kind war von heftigen Krämpfen befallen worden und man fürchtete sehr für sein zartes Leben. Dann trat eine Zeit der Besserung ein, so daß man frischen Mut zu schöpfen wagte; plötzlich wiederholten sich jedoch die schlimmen Anfälle in einem weit höheren Grade, als das erste Mal. Tage und Nächte hindurch wachte Ott nicht von der kleinen Wiege, in der der Pflanzling teilend mit Viners Mutter, der erfahrensten Wärterin an allen Kranken- und Wochenbetten meilenweit in der Runde. Hermine hatte unter lautem Jammern und Schlägen erklärt, es sei ihr unmöglich, den Anblick der schrecklichen Zustände zu ertragen. Ott wandte sich bei diesem Ausbruch mit einem kühlen Achselzucken von ihr ab und machte auch nicht einmal mehr einen Versuch, sie an das Schmerzenslager ihres Kindes zu führen. Einmal in der Nacht, als er mit der alten Wärterin, die vor Zeiten seine eigene Amme gewesen war und ihm stets eine mütterliche Zärtlichkeit bewahrt hatte, an der kleinen Wiege saß, in der für den Augenblick das Kind ziemlich ruhig schlief, hob Jene, mitten aus ihrem Gedankengange heraus, plötzlich an: „Adelheid wäre doch anders gewesen.“

Ott hielt den Atem an. „Wie so?“ fragte er ge-

preht „wie kommst Du darauf, Margarethe!“

„Ich dachte mir immer, aus euch Beiden würde ein Paar“, entgegnete die Alte, eine Schnupps von dem Dicht entfernend. „Vine hat's auch geglaubt.“

„Sie wollte mich nicht!“ entgegnete er mit einem schwachen Versuch zu scherzen.

„Nach mir nichts weiß, Ott“, erklärte sie ganz unumwunden, „sie hat Dich lieb genug gehabt.“

„Wie weißt Du das?“ fragte er, während sein Herz schneller zu pochen begann.

„Na, wenn Du selbst es nicht gemerkt hast, so merkten's andere, die die Augen offen hatten. Vine sagte: „So ist's, Mutter, darauf kannst Du Dich verlassen!““

„Was hat Vine denn gesehen oder gemerkt?“ drang er in sie.

„Vine? Ja, die hat einmal in der Nacht, als Du im Garten lange mit ihr gesprochen hattest, Adelheid mit dir verweilenden Augen gefunden. Anfangs denkt sie, ihr habt euch gezaunt, wie das dann auch zwischen Liebenden wohl einmal vorkommt. Aber zwei Tage darauf hörte sie, daß Du verlobt wärest, und da ist's ihr denn auch auf einmal klar geworden, warum Adelheid so ganz verwandelt gewesen ist gegen früher, so viel ernster und stiller. Die Beute haben's auf den Tod des Vaters geschlossen. Vine sagt aber — das heißt, nur mir hat sie's gesagt, anderen nicht — „Ich weiß es besser, den jungen Herrn hat sie lieb gehabt und sie grämt sich um ihn.““

Ott erhob sich von seinem Plaz, ging ein paar mal im Zimmer auf und ab und legte dann seine glühend heißen Stirne an die breiten Fensterscheiben. Draußen funkelte der Witterhimmel über der schneebedeckten Erde und in den alten Föhren, die das Haus umstanden, sauste unsäglich melancholisch der scharfe Ostwind. Ihm war so elend, so unbefriedigend elend zu Mute. Was er in seines Herzens Tiefe sich nie klar zu machen und zu gestalten gewagt, das hatte die alte Schwägerin mit schonungsloser Hand enthüllt und in jedem ferneren Augenblicke seines Lebens würde ihm nun grausam deutlich vor Augen

nischen Regierung an die britische Regierung vom 28. Dezember 1914 und vom 15. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, den Befehlen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die sie sich die volle Freiheit ihrer Entscheidung vorbehalten muß.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsintensität an der englischen Front zwischen Armentieres und Arras lebhaft. Bei Givenchy-en-Gohelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, indem der Feind vorübergehend hatte eindringen können. Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingebrochen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und einen Offizier, 45 Mann gefangen genommen.

Rinks der Maas drängen unsere Truppen in vorspringende französische Verteidigungsanlagen westlich von Wocourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Eindruck unseres Feuers aufgegeben; sie wurden zerstört und dann planmäßig wieder geräumt.

Südöstlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den Westausläufer der Höhe „Toter Mann“ wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen.

Nachts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit.

Ein englischer Doppeldecker mit französischem Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand. Die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. Ein deutsches G.-Schwader warf auf die Bahnanlagen im Robertte- und Aube-Tal (Champagne), sowie auf den Flughafen Snippes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab. Der Luftkrieg hat im Laufe des April besonders in der zweiten Hälfte des Monats, auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erbitterung angenommen. An Stelle des Einzelgefechtes tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teil jenseits unserer Linien ausgetragen wird. Im Verlaufe dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon 9 diesseits der Frontlinie in unsern Besitz gefallen und außerdem erlagen 10 Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen. Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf zusammen 22 Flugzeuge; von diesen gingen 14 im Luftkampf, 4 durch Abschuß von der Erde aus verloren.

Defilierter und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich und südlich von Armentieres waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich; es wurden Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet. Bei Givenchy-en-Gohelles wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgeklagt.

Nordöstlich von Vienne de Chateau (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillen-Unternehmung nach Nahkampf.

Auf dem linken Maasufer spannen sich Artillerie- und Infanteriekämpfe um die Höhe südöstlich von Haucourt fort, sie brachten uns wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluß zu kommen.

Südlich Warneton hat Wieselhubel Frankl am fischen, was er verscherzt hatte. — Aus der Wiege ließ sich ein leiser, wimmernder Ton hören. „Die Kämpfe kommen wieder“, sagte Margarete. „Wir müssen ihm von den Tropfen geben, die der Doktor verordnet hat. Sei so gut, Ott, und richte das Kind in die Höhe.“ Er tat, wie ihm geheißen ward, aber als er den juckenden kleinen Körper aufrichtete, war es ihm, als müsse er vergehen vor bitterer Seelenqual.

In der folgenden Nacht starb das Kind. Ott stand wort- und thränenlos neben der kleinen Leiche, während seine Frau sich in den leidenschaftlichsten Schmerzensausbrüchen Luft machte. Er wehrte ihr nicht, aber er hatte auch kein Wort des Trostes für sie. Hatte er überhaupt einen klaren Gedanken, so war es der, daß eben jedes von ihnen sehen müsse, auf seine eigene Art mit seinem Schmerze fertig zu werden.

Auf dem Wittkopshofe hatte begreiflicherweise die Nachricht von dem Hinscheiden des Kindes herzliches Mitgefühl und eine aufrichtige Trauer hervorgerufen; dann aber hatte das Leben wieder seinen gewohnten, ebenmäßigen Verlauf genommen. „Sie sind noch jung“, tröstete die alte Mutter sich selber. „Es kann ihnen noch eine ganze Schar von Kindern erwachsen. Ich habe meine beiden Ältesten auch hingeben müssen.“ — Adelheid drückte mit mit Thränen in den Augen Ott die Hand, als er zum ersten Male das Elternhaus wieder betrat, und diese Thränen galten nicht allein seinem Verlust, sondern fast ebenso sehr seinem veränderten, vergämten Aussehen. Der schöne, jugendliche Mann war in der kurzen Zeit um mindestens zehn Jahre gealtert.

(Fortsetzung folgt.)

4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sein viertes Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Se. Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen. Südöstlich von Dietenhofen mußte ein französisches Flugzeug notlanden; die Insassen sind gefangen genommen.

Eine große Zahl französischer Fesselballons riß sich gestern Abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien. Mehr als 15 sind bisher geborgen.

Defilierter Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Meldung abgeschossen und verbrannt.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas wurde die Gefechtsintensität auch gestern nicht zu Ende geführt. Besonders war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig. Defilierter des Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff in der Gegend des Gehöftes Thiaumont gescheitert. An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen; eine deutsche Patrouille brachte südlich von Vihons einige Gefangene ein.

Defilierter Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote beschossen heute früh wirkungslos die Nordküste von Kurland zwischen Rogen und Martgrafen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Amerika und die deutsche Note.

New York, 6. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die „Associated Press“ meldet aus Washington vom 5. Mai: Heute spät am Abend wurde von maßgebender Seite erklärt, daß, wenn der amtliche Wortlaut der Note der nichtamtlichen Wiedergabe in den Depeschen der Zeitungen entspricht, die Vereinigten Staaten von Amerika die Versicherungen, die sie enthält, annehmen und die Erfüllung der Versprechen abwarten werden.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasufer, in der Hauptsache durch tapfere Bombardement, unter großen Schwierigkeiten, aber mit mäßigen Verlusten durchgeführten Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz hartnäckigster Gegenwehr und wilder Gegenstöße des Feindes wurde das ganze Grabensystem am Nordhang der Höhe 304 genommen und unsere Linie bis auf die Höhe selbst vorgeschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten, sodas an unversehrten Gefangenen nur 40 Offiziere, 1280 Mann in unsere Hände fielen. Auch bei Entlastungsvorstößen gegen unsere Stellungen am Westhang des „Toten Mann“ wurde er mit starker Einbuße überall abgewiesen.

Auf dem Ostufer entspannen sich beiderseits des Gehöftes Thiaumont erbitterte Gefechte, in denen der Feind östlich des Gehöftes unseren Truppen u. a. Nege entgegenwarf. Der Angriff brach mit Verlust von 300 Gefangenen zusammen. Bei den geschilderten Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen festgestellt.

Hiernach hat der Feind im Maasgebiet nunmehr, wenn man die nach voller Wiederauffüllung zum zweiten Male eingefetzten Teile mitzählt, die Kräfte von 51 Divisionen aufgewendet und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf geführten Truppen.

Von der übrigen Front sind außer gegliederten Patrouillen-Unternehmungen, so in Gegend von Thiepval und Flirey, keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Zwei französische Doppeldecker stürzten nach Luftkampf über der Cote de Froide Terre brennend ab.

Defilierter und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ein feindliches Unterseeboot versenkt.

Berlin, 7. Mai. (W.-Z.-B. Amtlich.) Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Hinzukommende englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen.

Westlich Horns Riff wurde am 5. Mai morgens das englische Unterseeboot „E 31“ durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht.

Das Luftschiff „L 7“ ist von einem Aufklärungsflug nicht zurückgekehrt und ist nach amtlicher Veröffentlichung durch englische Seestreitkräfte vernichtet worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der günstige Stand.

Und wieder sprach Englands bedeutendster Mann, — den oft schon sein Hoffen getragen: — Die Sache Britanniens läßt günstig sich an, — so wurde noch niemals gelogen. — Er stärkte der Freunde gesunkenen Mut — und sagte nur was sie erseute. — Die Sache der Alliierten steht gut, — sie stand niemals besser wie heute! — Sie steht ausgezeichnet — zu Wasser und Land, — erlaubt sich Herr Asquith zu sagen, — und wenn auch nicht stimmt, klingt es doch interessant, — man darf nach Begründung nicht fragen! — Die Germanen sind zwar mit Erfolg offensiv, — doch ist's nur ein Bluff, lieben Leute, — die Sache des Viererbundes geht nicht mehr schief, — sie stand niemals besser wie heute! — Was andere melden, daß wird nicht geglaubt, — es läßt sich in Worten viel wagen. — Zwar haben die Türken die Briten aufs Haupt — bei Kut el Amara geschlagen. — Das war augenscheinlich ein wichtiger Schlag, — doch wie man ihn drehe und deute, — Zu Wasser und Land stand die Viererbande — noch niemals so günstig wie heute! — Zwar ist mancher Rückschlag ein wenig fatal, — man wandelt nicht immer auf Rosen, — zwar zieht wieder heimwärts vom Suez-Kanal — die irreführenden Franzosen, — die weil sie der Freund bei Verdun ließ im Stich, — der Freund, der Verluste stets schaute. — Nun ruft er: „O Franzmann, beruhige dich, — wir standen nie besser wie heute!“ — Zwar bringen schon weit die Zentralmächte vor, — längst haben sie Kurland und Polen, — sie hielten in Frankreich ihr Banner empor, — das ist nicht herunter zu holen. — Sie saßen in Osten und Westen viel Grund — und machten gewaltige Beute, — doch ist die Entente ein gar mächtiger Bund, — der stand niemals besser wie heute! — So redete Englands bedeutendster Mann, — er pflegt nicht mit Worten zu geizen. — Der Deutsche hört schweigend den Redeschwall an, — Herr Asquith, du kannst uns nicht reizen! — Wir lieben die Tat, drum behalt du das Wort — und rede und sag, daß die Balken sich biegen, — und ob deine Sache auch gut steht hinfort, — die unsre steht besser, wir siegen! —

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Kriegslindernde deutscher Frauen. An die am 20. September 1915 von der Frau Kronprinzessin in's Leben gerufene Kriegslindernde werden täglich etwa 1200—1300 Gesuche gerichtet, so daß sich die Verwaltung gezwungen sieht, mitzuteilen, daß nur solche Frauen in Betracht kommen, welche durch besondere Umstände in außerordentliche Notlage geraten sind, nämlich wenn der Ehemann zur Zeit der Geburt sich im Heeresdienst befindet, wenn das Kind nach dem 20. September 1915 geboren ist, wenn der Ehemann nicht über 20. M. Söhnung monatlich bezieht und die Mutter außer Kriegsunterstützung und Wochenhilfe keine anderen Einnahmen oder sonstigen Vorteile hat, und wenn die Gesuche um Unterstützung innerhalb drei Monate nach der Geburt eingereicht sind.

Als besonders bedürftig können Frauen nicht angesehen werden, welche sich infolge der unermesslichen Lebensmittelerhöhung allerlei Beschränkungen auferlegen müssen, welche freie Wohnung, Mietsnachlaß, freie Feuerung, freie Lebensmittel, freien Garten, freies Ackerland haben oder andere Vorteile genießen. Eingaben um Unterstützung aus dieser Kronprinzessin-Stiftung können in Zukunft also nur dann berücksichtigt werden, falls eine im Vorstehenden erläuterte a u ß e r g e w ö h n l i c h e Notlage besteht.

— Der Wohlfahrtskartenverkauf der „Reichsrente“, Wohlfahrtskarte deutscher Frauen, die Deffau, ist vom Herrn Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen genehmigt worden.

— Marburg, 8. Mai. 50 000 Berliner Schulkinder sollen, wie verlautet, in diesem Sommer vorübergehend in Oesterreich untergebracht werden. Wahrscheinlich wird die Dauer des Aufenthaltes über die Ferien hinausgehen.

— 350 Zentner Kartoffeln verkauft! In dieser Zeit der Lebensmittelpenurie hat es der Gutsbesitzer Otto Max R. in Rastau, der 900 Zentner Kartoffeln geerntet hatte, fertig gebracht, ein reichliches Drittel dieses wertvollen Gutes verkaufen zu lassen, statt es rechtzeitig im vorigen Herbst auf den Markt zu bringen. Der Hofbesitzer, dem eine so gezielte Ernte zuteil geworden war, enthielt das der Allgemeinheit so nötige Gut dem Verkauf vor; Wagen auf Wagen wurde an einem Keller abgeladen, Säde um Säde in dem Gewölbe ausgeschüttet, bis die Mählschnecke fast zwei Meter hoch aufgeschüttet das Gewölbe füllte. Dann wurden die Fenster fest verschlossen, und nun glaubte der Besitzer seinen Schatz geborgen. Seinen Schatz, den er fürs Frühjahr für viel höheren Preis loszuschlagen hoffte. Aber eine Gerechtigkeit wogte und ählte, an die jener Besitzer nicht gedacht, und als er seinen Keller öffnete, in dem die Erdäpfel schwer und ungelüftet ruhten, da quoll ihm ein Modergeruch entgegen. Die Kartoffeln faulen! Beim Auslesen mußten 350 Zentner auf den Mist und aufs Feld als Düng geschüttet werden. Und demjenigen, der an dem reichen Segen nicht genug hatte, erwachte nun, statt höherer Einnahme, ein Schaden von etwa 10 000 Mark. Daß er bei einer Verhinderung, bei der er auch noch wegen solcher Entschädigungen zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt war, später freigesprochen wurde, spricht ihn nicht in den Augen aller die große Zeit nicht. Empfindenden von einem Mafel frei.

— Paris, 6. Mai. Bei Paris explodierte gestern eine große Säurefabrik. 91 Personen wurden getötet und über 100 verwundet. Es ist dies die dritte große Katastrophe ähnlicher Art bei Paris innerhalb der letzten Monate.

Aus Laasphe und Umgebung.

Laasphe, 8. Mai. Die gestrige Generalversammlung des Landw. Kreisvereins war ziemlich gut besucht. Insbesondere bemerkte man auch eine Anzahl Mehger und Händler, die vom Herrn Vorsitzenden zu der Versammlung besonders geladen waren. Bei Eröffnung der Versammlung wies der Herr Vorsitzende auf die vorjährige Versammlung in Gredelbrück hin, wo gerade während der Versammlung ein Zeppelin-Luftschiff über den Ort geflogen und in der Nähe die erst kürzlich ins Leben gerufene Jugendwehr angetreten sei. Damals hätten wir uns schon acht Monate im Kriege befunden und nicht daran gedacht, daß die heutige Generalversammlung auch noch unter dem Zeichen des Krieges stehen würde. Unsere Feldgrauen seien jetzt überall zu finden, auf deren Erfolg wir stolz sein könnten. Aber auch an die Heimkehr werden immer größere Anforderungen gestellt. Ja den bisherigen Berordnungen treten immer neue hinzu, so daß es mitunter schwierig sei, denselben in allen Teilen gerecht zu werden. Vor allen Dingen sei aber die Volksernährung dank der rechtzeitig ge-

hoffenen Maßnahmen sicher gestellt, sobald man sich dieserhalb
keiner Besorgnis hingeben brauche. Eine große Sorge sei
jetzt allerdings die, das Kriegsheer mit genügend Fleisch zu
versorgen. Die heutige Versammlung möge in ihren Ent-
scheidungen von patriotischem Geiste getragen sein und dies
durch ein Hurra auf unsere obersten Kriegsherrn Se. Majestät
den Kaiser zum Ausdruck bringen, was freudig geschah. —
Zunächst wurde nun die Tagesordnung erledigt, die wegen des
Ausfalls der Stützfeier im vorigen Jahre teilweise ein ab-
geklärtes Verfahren zuließ. An der Rechnung hatte niemand
etwas auszuweisen, jedoch dieselbe entlastet werden konnte. Die
Ende 1915 ausgeschiedenen sechs Ausschussmitglieder wurden auf
Vorschlag ohne Widerspruch wieder gewählt. Ebenso blieben
die Mitglieder der Verlosungscommission und diejenigen zum
Ankauf von Verlosungsgegenständen in ihren Ämtern. —
Trotz des Ausfalls der Stützfeier hat der Verein im vorigen
Jahre einen kleinen Vermögenszuwachs zu verzeichnen. Das
Vereinsvermögen beträgt jetzt 11.300 Mark. — Den breitesten
Raum der Tagesordnung nahm naturgemäß die Besprechung
der neuesten Bundesratsbestimmung usw. ein. Der Herr Vor-
sitzende machte in längeren Ausführungen die Versammlung
mit denselben bekannt. Als wichtigster Punkt dieser neuesten
Bestimmung ist die Versorgung des Heeres und der Zivil-
bevölkerung mit Fleisch und die Regelung der Fleischversorgung
herauszuheben. Aus den Mitteilungen des Herrn Vorsitzenden
ging hervor, daß die Heeresleitung jetzt in der Lage steht, auf
die Viehbestände im inneren Reich zurückzugreifen, weil
die Viehbestände in den besetzten Gebieten aufgebraucht seien.
Zu diesem Zweck seien die Handelsverbände geschaffen, die an
die Heeresleitung die angeforderte Anzahl Schlachtvieh zu liefern
haben. Wo die genügende Anzahl nicht im Handel beschafft
werden könne, müsse Enteignung eintreten. So könne es
heute oder morgen der Fall sein, daß der Kreis Wittgenstein
eine Anzahl Schlachtvieh zu liefern habe, das im Handel nicht
aufzutreiben sei. Zu diesem Zweck sei die Schaffung einer
Kreis-Fleischstelle vorgesehen, die für den Kreis Wittgenstein
aus dem Herrn Kreis-Tierarzt und den Herren Metzgermeistern
Jakob Weiß-Raasche, sowie Wilh. Aßlerbach (Kramers-
Womelsdorf) besteht. Diese Kreis-Fleischstelle hat zu prüfen und
zu beschließen, wo und welches Vieh enteignet werden kann usw.
— Im übrigen sei der Handel mit Vieh derart geregelt, daß

es den Metzgern aus dem ganzen Reich frei steht, Schlach-
tvieh aufzukaufen, wo sie wollen. Nur dürfen sie nicht über
die ihnen vorgeschriebene Grenze des Schlachtens gehen. Ferner
haben die Metzger die Verpflichtung, von jedem Stück gekauften
Vieh dem Vertrauensmann des Viehhandelsverbandes Anzeige
zu erstatten und über ihre Schlachtungen Buch zu führen.
Daß es Metzger gibt, die derartige Vorschriften nicht befolgen,
wurde in der Versammlung festgestellt und namentlich sind es
die auswärtigen Metzger, die sich an derartige Vorschriften
nicht fügen. Der Herr Vorsitzende ersuchte, ihm jeden der-
artigen Fall zur Anzeige zu bringen, damit er gegen die Be-
treffenden einschreiten könne. Auch bezüglich der Kartoffel-
lieferung an die Kreisangehörigen machte der Herr Vorsitzende
Mitteilungen, aus denen hervorging, daß dem Kreise große
Bieferungen an den Regierungsbezirk aufgegeben sei, die im
Kreise gar nicht zu beschaffen sind. Bei dieser Gelegenheit kam
auch ein Antrag der Firma Berger in Erndtebrück zur Sprache,
die angeblich die Bieferung von 260 Zentner Kartoffeln, sowie
von Fleisch zur Versorgung ihrer Gefangenen-Arbeiter vom
Kreise verlangt hat. Es wurde bemerkt, daß dem Kreise, bezw.
den Gemeinden eine derartige Verpflichtung obliegt, da
hoch die Gefangenen der Heeresverwaltung unterstehen und der
Industrie nur gegen ganz bestimmte Verpflichtungen in Bezug
auf die Versorgung überlassen werden. Der Herr Vorsitzende
wies jedoch darauf hin, daß überall da, wo die Anzahl der
Gefangenen nicht über 100 beträgt, der Kreis auch für deren
Ernährung zu sorgen habe. Die Ernährungsfrage nahm einen
sehr interessanten Verlauf, auf den wir in nächster Nummer
noch besonders zurückkommen werden, da der uns zur Verfügung
stehende Raum dies für die heutige Nummer nicht zuläßt.
Zum Schluß versammelte der Herr Vorsitzende noch die an-
wesenden Metzger und Viehhändler zu einer besonderen Be-
sprechung, deren Ergebnis uns nicht bekannt ist.

Laasche, 9. Mai. (Postales.) Das Postfuhrwerk
von Fischelbach verkehrt jetzt wieder wie früher zwei-
mal täglich.

*** Laasche, 9. Mai.** Dem Grenadier Ludwig Reich von
hier, aus dem Heeresdienst wegen schwerer Kriegsverwundung
(Verlust eines Beines) ausgeschieden, wurde nachträglich das
Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Unsere besten Glückwünsche!

*** Laasche, 9. Mai.** Dem zweitältesten Sohne des seit
einigen Jahren hier im Ruhestande lebenden Herrn Wilhelm
Ritter, nämlich dem Reiter des Königl. Sächsl. Eisenbahn-
Elektrizitätsbetriebes in Dresden, Herrn Wilhelm Ritter,
ist von Se. Majestät dem Könige von Sachsen „in Anerkennung
besonderer vaterländischer Betätigung während des gegen-
wärtigen Krieges“ das Kriegsverdienstkreuz verliehen
worden.

*** Friedbrück, 9. Mai.** Der Gefreite in einem Ar-
tillerie-Regiment Fritz Klein Schmidt von hier wurde mit
dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unsere besten
Glückwünsche!

Erndtebrück, 8. Mai. Heute früh verschied der Mühlen-
besitzer Herr Karl Münker im Alter von 55 Jahren. Seit
mehreren Jahren wurde er von einem schmerzvollen Leiden
geplagt, das ihn nach vorübergehender Besserung immer wieder
heimführte. Mehrere Wundheiler konnten die Schmerzen wohl
vorübergehend lindern, aber die Krankheit nicht heilen. Mit
ihm ist ein Mann in verhältnismäßig jungem Alter dahin-
gegangen, der im ganzen Kreise und weit über dessen Grenzen
hinaus nicht nur geschäftliche Beziehungen hatte, sondern auch
überall angesehen und beliebt war. Sein Tod reiht gerade
in der jetzigen Zeit in seine Familie und sein Geschäft eine
schmerzliche Lücke, die nur dadurch gemildert wird, daß seine
Angehörigen, besonders auch sein Nachfolger im Geschäft groß-
gezogen und infolge der Krankheit des Vaters schon länger
selbstständig handeln mußten. Der Verstorbene betrieb auch
mehrere Ehrenämter im Kreise und in der Gemeinde, die nun
verwaist sind und in denen er wegen seines sachverständigen
Urteils und Rates auch sehr vermehrt werden wird. Auch um
das Kriegervereinswesen hat er sich Verdienste erworben, die
dazu führten, daß man ihm als dem würdigsten Nachfolger des
abverehrten verstorbenen Vorsitzenden Herrn Belz, den Vor-
sitz übertrug, den er lange Jahre zur Zufriedenheit und zum Ge-
deihen des Vereins geführt hat. Seine Krankheit veranlaßte
ihn, auf die in sicherer Aussicht stehende Wiederwahl Verzicht
zu leisten. Er ruhe sanft!

Erndtebrück, 9. Mai. Unser früherer Bahnhofsvorsteher
Herr Kurtz, zuletzt Ortsvorsteher in Düsselndorf-Rath ist
dort im Alter von 57 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Kriegerverein Erndtebrück.

Gestern abend verschied nach schwerem Leiden unser
lieber Kamerad und langjähriger Vorsitzender,

**Mühlenbesitzer
Carl Münker,**
Hauptmühle,

im Alter von 55 Jahren.

Er war noch einer der Mitbegründer unseres Ver-
eins, in dem er lange Jahre segensreich gewirkt hat.
Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag halb drei Uhr statt.
Antritt der Kameraden um halb zwei Uhr am Vereinslokal
bei Gastwirt Strohmann.

Nachruf!

Am 7. d. Mts., abends 9 Uhr entschlief

**der Mühlenbesitzer
Herr Carl Münker**

zu Hauptmühle,
Mitglied der Amts- und Gemeindevertretung
von Erndtebrück.

Der Verstorbene war stets mit großem Eifer be-
müht, die Interessen des Amtes sowie auch der Gemeinde
Erndtebrück zu vertreten.

Ein ehrenvolles, treues Gedenken ist ihm gesichert.

Erndtebrück, den 8. Mai 1916.

Der Amtmann

J. B. Birkelbach, Amtsbeigeordneter.

**Der Gemeindevorsteher
Weyandt.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftspraxis der Gegenwart!

Allgemeine Wirtschaftskunde

Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Arbeit“

Von Professor Dr. Alwin Oppel

Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Kartenbeilagen und 24 Bildertafeln
in Farbendruck, Hochätzung und Holzschnitt

2 Bände in Leinen gebunden 9 Mark

Verlagsankündigungen mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung

Codesanzeige.

Heute früh halb drei Uhr verschied nach kurzem,
schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treue
Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester
und Schwägerin

Frau Karoline Afflerbach

geb. Freix

im Alter von beinahe 79 Jahren.

**Erndtebrück, Kommerz (Kreis Fulda), Berleburg,
weßl. Kriegshauptplatz, Silberg (Kreis Olpe), Weidenau,
Bafel und Oberndorf (Kr. Siegen), 8. Mai 1916.**

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Josef Afflerbach.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 5 Uhr.

Turn- Verein

Erndtebrück.

Am Sonntag den 7. d. Mts. starb unser Mitglied,
der Mühlenbesitzer

Herr Carl Münker.

Der Verstorbene nahm stets regen Anteil an den
Bestrebungen des Vereins, wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Nachruf!

Am 7. Mai d. Js. abends 9 Uhr entschlief sanft
nach längerem Leiden unser liebes Ehrenmitglied

Herr Carl Münker

zu Hauptmühle bei Erndtebrück

im Alter von 55 Jahren.

Der Verstorbene war seit langen Jahren ein treues
Mitglied unseres Vereins.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gesichert.

**Männer-Gesangverein „Eintracht“
Erndtebrück.**

Habe einen großen Posten gut
erhaltener

Salzziegel

abzugeben.

**Fran Ed. Loos Wwe.,
Laasche.**



Habe **Donnerstag den
11. Mai** eine große Auswahl
schöner

Ferkel

zu verkaufen.

Es ladet Käufer freundlichst ein
**Wunderlich,
Feudingerhütte.**

Habe wieder eine Anzahl junger
freischmelzer

Ziegen

zum Verkauf stehen.

Josef Bettelheiser, Laasche.

Eier-Ersatz

„Sparsam“ (Eigelb)

Eier-Ersatz „Eiweiß“

beste und sparsamste Verwendung
bei den hohen Eierpreisen.

Backpulver, Starktrieb

liebigs Puddingpulver

liebigs Vanillinzucker

die 3 besten Freunde der Hausfrau.

Aus der ältesten u. ersten Fabrik
Deutschlands. Man achte auf die

Fabrikmarke „Bäckerjunge“. Zu
haben in allen besseren Geschäften.

Vertretung und Lager:
**O. Diederichs sen.
Kreuzthal.**

Süßer

Heidelbeerwein

(Gebirgswein)

besten heimischen Erzeugnis für den so

teuer gewordenen

ausländischen Samos

Flasche 70 Pfg.

10 Flaschen 6.70 Mk.

ohne Flaschen.

Vom Faß Liter 85 Pfg.

1/2 Liter 45 Pfg.

Verfand nach Außerhalb unter

Nachnahme.

Kölner Konsumanstalt,

Ing. Rudolf Arnemann,

Marburg a. S. — Fernruf 27.

Statt jeder Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft am Sonntag
abend 9^{1/2} Uhr nach langem schwerem Leiden mein über alles geliebter Mann,
unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Mühlenbesitzer Carl Münker

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer
Familie Münker.

Hauptmühle b. Grndtebrück, den 8. Mai 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 10. Mai, nachmittags 2^{1/2} Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Sämtliche Wertpapiere der durch unsere Vermittlung ge-
zeichneten

III. Kriegsanleihe

sind bis zum 20. Mai 1916 gegen Vorzeigung der aus-
gestellten Rechnung in Empfang zu nehmen.

Wir verweisen auf unsere Bekanntmachung vom 18. April 1916,
wonach die Wertpapiere auch bei der Sparkasse in Verwahrung gegeben
werden können. Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Laasphe, den 3. Mai 1916.

Kreissparkasse Laasphe.

Turnverein Laasphe.

Die statutenmäßige

Jahreshauptversammlung

findet am Mittwoch den 10. Mai, abends 9 Uhr im Vereins-
lokal (H. Menge) statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Paul Wesel, Laasphe.

Jauchefässer

aus Lärchen- und Buchenholz
in verschiedenen Größen,

Jauchepumpen

verschiedener Fabrikate,

Wendepflüge

Sächsischer, (System Zil)

empfiehlt

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

Futtermittel!

für Pferde, Rindvieh und Schweine
versendet täglich nach allen Sta-
tionen

Ludwig Nöh, Weidenau
Fernruf 295.

Höchste Butterausbeute

sichert in bester Weise der bereits
von Hunderttausenden deutschen
Landwirten benutzte

Alfa-Separator,

anerkannt bester Milchenträher.

Die einträglichste Maschine!



über 1000
Höchste
Preise.

Während
des Kriegs
Vorzugs-
beding-
ungen.

Bestätigte
Alfa-
Agentur:
Gustav
Benfer,
Oberndorf.

Schützt

die Feldgrauen

durch

die seit 25 Jahren bestbewährten

**Kaiser's Brä-
Caramellen**

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Millionen
Millionen
Millionen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Birkefehl
belegenen, im Grundbuche von Birkefehl Band 3 Blatt 13 zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehe-
frau Gattenarbeiter August Bürger, Karoline geb. Reber zu
Birkefehl, in westfälischer Gütergemeinschaft lebend, S. Nr. 7 b
eingetragenen Grundstücke

Fl. 4 Nr. 18 im Ramm, Garten, 1,63 ar, 0,07 Mr. Reinertrag,

" 4 " 302 Birkefehl, a) Wohnhaus, mit Scheune, Stall, Hofraum
und Hausgarten,

b) Schweineflak mit Abort, 68 qm, 24 M.
Nutzungswert,

" 4 " 333 " Hofraum, 02 qm

" 4 " 107 " " 30 "

" 4 " 303 " " 30 "

" 4 " 107 " " 30 "

am 12. Juli 1916, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer
Nr. 3 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. April 1916 in das Grund-
buch eingetragen.

Berleburg, den 2. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Freie Handwerkerinnung für das Lahntal

Am Sonntag den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr
findet im Lokale des Herrn Aug. Heinrich in Heudingen die
diesjährige

Generalversammlung

statt, wozu alle Handwerker, auch Nichtmitglieder frendl. einladet

Der Vorstand.

(Anm.) Tagesordnung wird in nächster Samstag-Nummer
bekanntgegeben.

Sammelstelle für Papier.

Der Kriegsfürsorge-Ausschuß hat eine Sammelstelle für Papier

eingerrichtet. Wir bitten alle, die im Besitze von Zeitungen,
Festen, Blättern, alten Geschäftsblättern usw. sind, uns
diese Gegenstände zur Verfügung stellen zu wollen. Auf Benachrichtigung
wird das Papier abgeholt.

Laasphe, den 2. Mai 1916.

Der Kriegsfürsorge-Ausschuß.

Gimatis.

Futtermittel

für Pferde, Rindvieh und Schweine
offert auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach.

Kreis Biedenkopf.

Maschinenwärter

Suchen für sofort bei gutem
Lohn einen
Maschinenwärter
und einige
Arbeiter.

Dampfsiegelei Schmeder,
S. m. b. H.

Wittwer, ev. sucht die Bekannt-
schaft eines älteren Fräuleins oder
Wittve ohne Anhang

zwecks Heirat.

Haus und großer Garten vor-
handen. Briefe unter R. beschriftet
die Geschäftsstelle der Wittg. Btg.

Frühe Mosenkartoffel!

versendet täglich nach allen Rich-
tungen

Ludwig Nöh, Weidenau,
Kartoffel-Export.
Fernruf 295.

Sarg- lager

13 Wallstraße 13.

Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Abonniert auf unser Extrablatt!

Monatlich 1.— M., halbmonatlich
50 Pf.

Monatlich 1.— M., halbmonatlich
50 Pf.

Monatlich 1.— M., halbmonatlich
50 Pf.

Monatlich 1.— M., halbmonatlich
50 Pf.

Monatlich 1.— M., halbmonatlich
50 Pf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
der Beerdigung unseres
lieben Töchterchens, Schwe-
sterehens und Enkelchens

Hertha Benfer,

ebenso auch für die trost-
reichen Worte des Herrn
Pastor Guchzmaier am
Grabe und für die Kranz-
spenden sagen wir herzlichsten
Dank.

**Häppershausen und
Lange, 8. Mai 1916.**

Familie Heinr. Benfer.

Mehrere Maurer und Sandlanger

suchen auf sofort

**Fritz Bomhof, Baugeschäft,
Laasphe.**

Carbid

fein- und grobkörnig

hat abzugeben

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 10. Mai.

Abends 8 Uhr: Kriegsbefunde:

P. Bauer.